

Verantwortliche und Täter

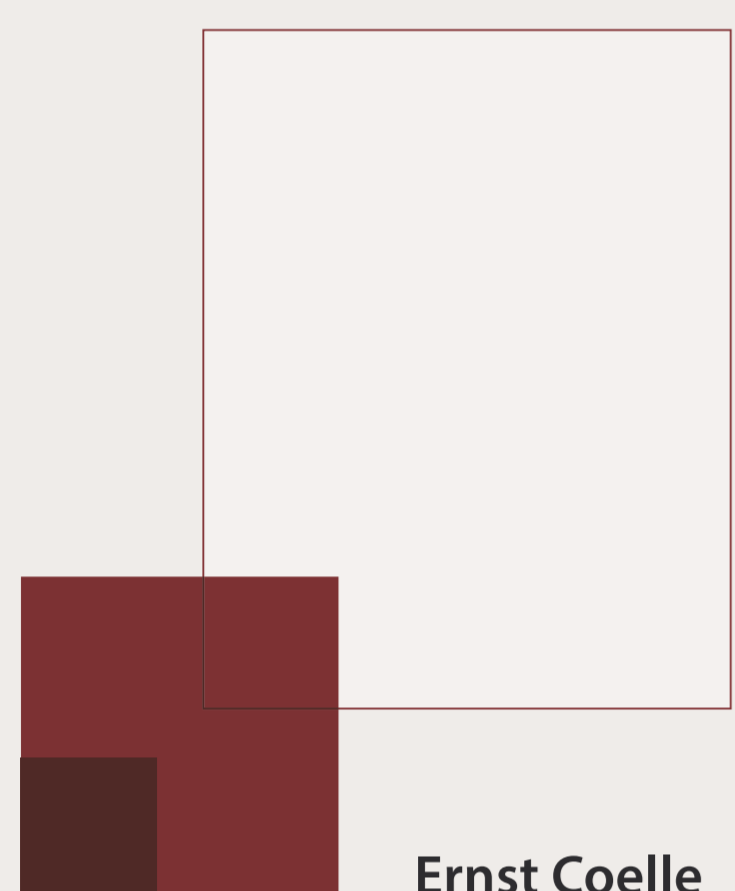


Verhaftete Franzosen werden von französischen Milizionären abgeführt, Juli 1944.

Foto: Koll. Quelle: Bundesarchiv, Bild 146-1989-107-24

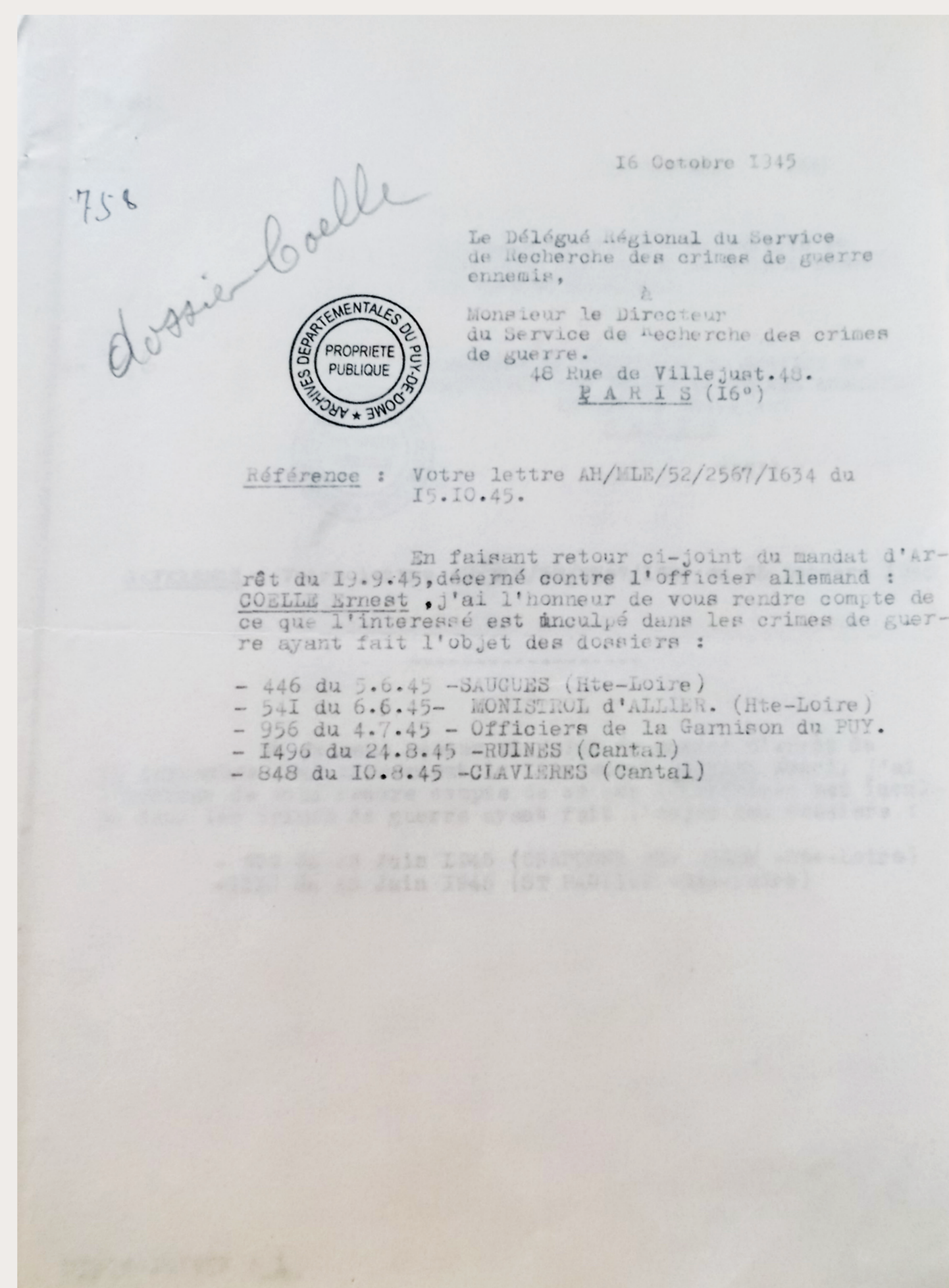
Die im Januar 1943 als politische Polizei in Vichy-Frankreich ins Leben gerufene paramilitärische Milice Française hatte etwa 30 000 Mitglieder. Geleitet von dem rechtsextremen Politiker Aimé-Joseph Darnand, Staatssekretär für Sicherheit und öffentliche Ordnung in Vichy, kollaborierte die antikommunistische und antisemitische Miliz eng mit dem deutschen Sicherheitsdienst. In der französischen Bevölkerung war die Miliz verhasst, da sie rücksichtslos gegen die eigenen Landsleute vorging, Mitglieder des Widerstands und Jüdinnen und Juden an die deutsche Besatzungsmacht auslieferte oder ermordete. Auch an den Verhaftungen, die Hugo Geissler und seine Polizeieinheit im Juni 1944 in Saint-Flour und Murat vornahm, waren Angehörige der Milice Française beteiligt.

Das an der Bevölkerung von Murat verübte Verbrechen war eine von vielen Gräueltaten im Sommer 1944 in Südfrankreich. Nach Kriegsende ermittelte die französische Militärjustiz vor allem gegen die an Exekutionen von Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern und an der Ermordung von Zivilpersonen beteiligten Franzosen und Deutschen. Wegen der Razzia in Murat und der Deportation der Männer in das KZ Neuengamme sowie von zwei Frauen in das KZ Ravensbrück wurde jedoch nie Anklage erhoben. Tatbeteiligte wurden zwar verurteilt, nicht aber wegen der von ihnen in Murat begangenen Verbrechen.



Ernst Coelle

Ernst Coelle, geboren am 4. Mai 1898 in Dreilinden, Provinz Posen, gestorben am 19. November 1990 in Südafrika. Vermutlich ab 1943 kommandierte Coelle im Rang eines Rittmeisters eine Einheit der sogenannten „Ostlegionen“ in Frankreich. Diese aus Soldaten gleicher ethnischer Herkunft gebildeten Verbände rekrutierten sich aus ehemaligen Angehörigen der Roten Armee. Coelles Einheit aus Wolgatatarn war im Juni 1944 an der Niederschlagung des französischen Widerstands am Mont Mouchet beteiligt. Unter dem Befehl Coelles fand auch die Razzia in Murat am 24. Juni 1944 statt. Im August 1944 geriet er in französische Kriegsgefangenschaft. Ein französisches Militärgericht ermittelte gegen ihn wegen Kriegsverbrechen, u. a. wegen Beteiligung an der Ermordung von 36 Zivilistinnen und Zivilisten in Ruynes-en-Margeride und Clavières. Er behauptete, in Murat alles getan zu haben, um Schlimmeres – das Niederbrennen der gesamten Stadt – zu verhindern. Ende 1947 oder Anfang 1948 kehrte Coelle nach Deutschland zurück.



Nachricht des Regionalvertreters des Ermittlungsdienstes über Kriegsverbrechen an den Leiter des Ermittlungsdienstes in Paris, 10. Oktober 1945.

Quelle: Archives départementales du Puy-de-Dôme, Clermont-Ferrand, 908 W 505

Mitteilung, dass gegen Ernst Coelle Anklage erhoben wird wegen seiner Beteiligung an Kriegsverbrechen in fünf Orten, darunter in Ruynes-en-Margeride und Clavières im Departement Cantal.



Joany Batissier

Joany (oder Jany) Batissier wurde am 24. Mai 1909 in Moulins im Departement Allier geboren. In den 1940er-Jahren lebte er in Vichy. Seit 1941 waren der ehemalige Polizist Batissier und der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes in Vichy, Hugo Geissler, miteinander bekannt. Im Januar 1944 ernannte Geissler Batissier zum Chef einer 22-köpfigen französischen Hilfstruppe der Sicherheitspolizei. Joany Batissier war bei den Razzien und Verhaftungen in Saint-Flour am 10. Juni und in Murat am 12. Juni 1944 beteiligt. Als Kollaborateur der deutschen Polizei wurde Joany Batissier nach dem Krieg verhaftet und in Moulins unter dem Vorwurf „Feindsplionage, Diebstahl, Mord, Beihilfe zum Mord, willkürliche Verhaftung und Freiheitsberaubung, Brandstiftung“ vor Gericht gestellt. Am 18. April 1946 wurde er zum Tode verurteilt und am 18. Juli 1946 in Nevers hingerichtet.



Nachdem er mich in sein Büro gebracht hatte, wo sich ein weiterer Deutscher befand, begann Walter mit dem Verhör. Er wollte unbedingt, dass ich zugab, einer der kommunistischen Anführer in Murat zu sein, und er wollte Informationen über die Résistance. Als ich trotz seiner Beschimpfungen und Drohungen darauf bestand, nichts zu wissen, befahl Walter mir, mich auszuziehen. Als ich vollständig nackt war, ließ er mich bäuchlings auf eine Bank legen. Er nahm einen Stock und begann, wie wild auf meinen ganzen Körper einzuschlagen, dabei fuhr er mit der Befragung fort.

Zeugenaussage von Antoine Sauret aus Murat am 5. Juni 1946 in Clermont-Ferrand.

Quelle: Archives départementales du Puy-de-Dôme, Clermont-Ferrand, 908 W 426. Übersetzung: Katharina Hertz-Eichenrode

Antoine Sauret gehörte zu der Gruppe der am 24. Juni 1944 in Murat verhafteten Männer und wurde in das KZ Neuengamme deportiert. Während ihrer Inhaftierung im deutschen Militärgefängnis in Clermont-Ferrand wurden einige der Männer, unter ihnen Antoine Sauret, von Cyrille Walter verhört.



Cyrille Walter, Foto aus der Polizeiakte, Straßburg, 29. Mai 1948.

Quelle: Archives départementales du Puy-de-Dôme, Clermont-Ferrand, 908 W 426

Cyrille Walter, geboren am 2. Januar 1907 in Wertheim am Main, ging 1932 nach Frankreich, wo er ein Farbstofflabor betrieb. Nach eigenen Aussagen wurde er 1943 von der in Frankreich eingesetzten deutschen Polizei als Mitarbeiter rekrutiert. 1944 besitzelte er die Bevölkerung in der Auvergne, auch in Murat. Zwei der am 24. Juni in Murat verhafteten Männer sagten 1948 aus, dass Walter die Gefangenen bei den Verhören in Clermont-Ferrand misshandelt habe. Walter wurde 1950 von einem Militärgericht in Lyon zum Tode verurteilt, ebenso sieben weitere Angeklagte. In zwei Berufungsverfahren wurden sämtliche Todesurteile aufgehoben und Walters Strafe in Zwangsarbeit umgewandelt.

